

## Quellen:

Die einschlägige Litteratur der Königlichen Bibliothek.  
Das Pfarrarchiv.  
Das Archiv des Münziger Rittergutes.  
Kreyßig, Afraner-Album.

Kreyßig, Album der ev.-luth. Geistlichen im Königreich  
Sachsen.  
Sachsens Kirchengalerie.



## Die Parochie Grumbach.

Grumbach in der Ephorie Meißen, Konspektion Amtshauptmannschaft daselbst, im Bezirke des Amtsgerichts Wilsdruff, hat ein eignes Postamt und eine Bahnstation und ist 16 km vom Ephoralort entfernt. Die Seelenzahl der Parochie beläuft sich auf 1645; eingepfarrt ist Pohrsdorf in der Amtshauptmannschaft Dresden und dem Gerichtsamte Tharandt.

Grumbach hat von jeher dem Meißner Kreise im Erblande Meißen angehört, es liegt an der Dresden-Freiburger und Tharandt-Meißner Landstraße. Der Name des Ortes mag entweder aus G(M)rummer Bach oder Grundbach entstanden sein, da seine Häuser und Güter in der That in einem Grunde sich befinden, der von einem oft und plötzlich anschwellenden Bache, „die wilde Sau“ genannt, durchflossen wird.

Schon Anfang des neunten Jahrhunderts kommt der Name Grumbach vor. Bereits im Jahre 1259 schenkte der Borsitzer Geistliche Conrad und sein Bruder der Donatuskirche in Meißen 16 Hufen von Grumbach und Wilsdruff, die sie sich erst erkauft hatten, um zur Gründung der neuen Andreas-Vicarie etwas beizutragen. Im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts gehörte der Ort als ein Lehen dem Meißner Burggrafen Hugo von Taubenheim, dessen Nachfolger Hermann III. einige Zinsen daselbst an eine Jutta von Borschnitz verkaufte; im fünfzehnten Jahrhundert kam Grumbach ausschließlich an die Familie von Schönberg, nachdem es die letztere zugleich mit dem Kloster Seußlitz eine zeitlang in Besitz gehabt hatte. Was die Gerichtsbarkeit über Grumbach anbelangt, so hatte das Rittergut Wilsdruff dieselbe über 34, Niederreinsberg über 35,

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Meißen.

Limbach über 28 Häuser oder Güter. Auch waren daselbst vier Pfarrdotalien, welche dem Pfarrer zum Lehn gingen und einige Frohne leisteten. Die Pfarrdotalgerichte wurden im Jahre 1847 mittelst Rezeßes für immer mit dem Gerichte Niederreinsberg verbunden. Wegen der von den Pfarrdotalien den Geistlichen zu leistenden Feudalien, Erbzius, Frohnen und Lehngelder wurde seitens der ersteren im Jahre 1848 auf Ablösung provoziert.

Grumbach hatte einst Marktrecht, das aber nach und nach einging. Zuletzt gab es zur Kirchweihzeit nur noch einige Würfelbuden, Raffelbuden genannt. Dem Pfarrer des Dorfes stand das Recht zu, sich aus jeder Bude als Zins oder Stättegeld von den feilgebotenen Waren etwas Gutes auszulesen. Unter der Linde bei der Pfarrwohnung fand zugleich ein Tanz der jungen Burschen statt. Das erste Kirchenbuch von Grumbach datiert vom Jahre 1584. 21 Grundstücke Grumbachs gehörten zur Parochie Wilsdruff, doch haben sich fünf Katasternummern davon im Jahre 1877 nach Grumbach einpfarren lassen. In dem Wilsdruffer Anteil befindet sich ein Erbgericht; es trug als Wahrzeichen den sogenannten „wilden Mann“ wie die Figur auf den holländischen Dukaten, daher hatte der Pfarrer Tauberth, dem es im Jahre 1842 überlassen war ein neues Gemeindefiegel anfertigen zu lassen, dies Bild als Wahrzeichen des Ortes überhaupt darinnen aufgenommen. Die Polizei und Verwaltung lag früher lediglich in den Händen des Erbrichters, der als Besitzer des betreffenden Gutes jedesmal das Amt zugleich mit ererbte, jetzt in der Hand des Gemeindevorstandes. Pohrsdorf, in den ältesten